

Kirche und Gesellschaft

Herausgegeben von der
Katholischen Sozialwissenschaftlichen
Zentralstelle Mönchengladbach

Nr. 258

Alexander Lohner

Die pseudoreligiöse Versuchung

Zur Problematik
der Sekten und Psychokulte

J.P. BACHEM VERLAG

Die Reihe „Kirche und Gesellschaft“ will der Information und Orientierung dienen. Sie behandelt aktuelle Fragen aus folgenden Bereichen:

Kirche, Politik und Gesellschaft

Staat, Recht und Demokratie

Wirtschaft und soziale Ordnung

Familie

Schöpfungsverantwortung und Ökologie

Europa und Dritte Welt

Die Hefte eignen sich als Material für Schule und Bildungszwecke.

Bestellungen

sind zu richten an:

Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle

Brandenberger Straße 33

41065 Mönchengladbach

Tel. 0 21 61 / 8 15 96 - 0 · Fax 0 21 61 / 8 15 96 - 21

E-mail: ksz-moenchengladbach@t-online.de

Ein Prospekt der lieferbaren Titel sowie ein Registerheft (Hefte Nr. 1–250) können angefordert werden.

Redaktion:

Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle

Mönchengladbach

Erscheinungsweise: Jährlich 10 Hefte, 160 Seiten

1999

© J. P. Bachem Verlag GmbH, Köln

ISBN 3-7616-1530-2

Im Februar 1997 erlebte die Bundesrepublik Deutschland ein politisches Schauspiel besonderer Art. In einem „Offenen Brief“ an den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl behaupteten 34 prominente Hollywoodstars in einer ganzseitigen Anzeige der „International Tribune“, daß Mitglieder der Scientology-Organisation in der Bundesrepublik verfolgt würden wie die Juden im Dritten Reich. „In den 30er Jahren waren es die Juden. Heute sind es die Scientologen“, hieß es wörtlich. Zu den Unterzeichnern des „Open Letter“ gehörten die Schauspieler Dustin Hoffmann und Goldie Hawn sowie der Regisseur Oliver Stone. Helmut Kohl attestierte den Hollywoodgrößen, „keine Ahnung von Deutschland“ zu haben – und würdigte das Pamphlet keiner weiteren Beachtung. Politiker aller Parteien und der Zentralrat der Juden in Deutschland äußerten sich empört über den skandalösen Vergleich. Deutschlands damaliger Außenminister Klaus Kinkel sprach schlicht von „Geschichtsfälschung“.

Die Problemlage

Doch der eigentliche Schock sollte noch kommen, insofern die von Scientology professionell organisierte Kampagne gegen die deutsche Regierung, innerhalb derer der genannte „Offene Brief“ nur eine Maßnahme unter vielen war, Erfolg zeitigte: Der aktuelle Menschenrechtsbericht des US-Außenministeriums von 1997, Papiere der UN-Menschenrechtskommission und sogar der KSZE kritisierten die angebliche Diskriminierung „religiöser Minderheiten“ in Deutschland. Mit großem finanziellen und personellen Aufwand hatte Scientology nicht nur zahlreiche Anzeigenserien in großen amerikanischen Zeitungen drucken lassen und diverse öffentliche Hearings gegen die bundesdeutsche Sektenpolitik veranstaltet, weltweit hatte der Psychokult in dieser Angelegenheit zu vielen Politikern und politischen Organisationen Kontakt aufgenommen.

Der eigentliche Skandal des ganzen Vorgangs war dabei weniger die Tatsache, daß Mitglieder und Sympathisanten von Scientology zu dem abwegigen Vergleich mit dem Nationalsozialismus griffen. Unter dem Einfluß sektenerner Ideologien und sattsam bekannter Psychotechniken ist der Verlust des Realitätssinns wenig verwunderlich; daß allerdings politische Verantwortungsträger solchen Verdrehungen der eigentlichen Sachverhalte auf den Leim gingen, demonstriert die gesellschaftliche und finanzielle Macht, welche einige totalitäre Psychogruppen bereits erlangt haben: Die Menschenrechte von Sektenmitgliedern und Anhängern totalitärer Kulte werden von diesen Psychokulten selbst – nicht allerdings durch die berechtigten Kontrollmaßnahmen demokratischer Regierungen – verletzt.

In Deutschland schützt das Grundgesetz die Freiheit des Glaubens und die Rechte von Minderheiten. Wohl niemand hat ernsthaft vor, irgendwem vorzuschreiben, was er denken oder glauben soll. Der deutsche Staat bläst nicht zur Jagd auf unbequeme Minoritäten, sondern er reagiert auf eine beängstigende Entwicklung, deren Brisanz seit den rituellen Massen(selbst)morden von Guayana (Volkstemplersekte), Waco (Davidianer), Salvan, Cheiry und Grenoble (Sonnentempler), Tokio (AUM Shinrikyo) und San Diego (Heaven's Gate) niemand mehr leugnen kann. Neben Massenselbstmorden und Giftgasattentaten sind Berichte über sekteninterne Folterungen (Colonia Dignidad), sexuellen Kindesmißbrauch (Aktionsanalytische Organisation AAO, Colonia Dignidad, die „Kinder Gottes“ des David Berg), erziehungs- oder arbeitslagerähnliche Camps (so früher bei der „Bhagwan-Osho-Bewegung“) besonders erschreckende Details aus dem religiösen Untergrund. Weitere Menschenrechtsverletzungen sind weniger spektakulär: Jahr für Jahr zerstören Sekten den Lebensweg Tausender, zerbrechen Freundschaften, werden unzählige Familien gespalten und zerrüttet und zahllose Karrieren ruiniert. Die finanziell ausbeuterischen Machenschaften der Scientology-Organisation und anderer Kulte sind ein permanentes Medienthema.

Was ist eine Sekte?

Selbstverständlich gilt: Sekte ist nicht gleich Sekte und Psychokult nicht gleich Psychokult. Wenn auch nicht alle von (kirchlichen und staatlichen) Sektenexperten mit Sorge beobachteten Gruppen in bezug auf ihre Struktur und Gefährlichkeit gleichzusetzen sind, so ist doch festzustellen, daß die Sektenproblematik heute weniger unter religionsgeschichtlichen als vielmehr unter sozialpsychologischen Gesichtspunkten behandelt werden muß. Verstand man früher unter dem Begriff „Sekte“ (fälschlich vom lateinischen Verb „secare“ für „abtrennen“ hergeleitet) eine Abspaltung von den großen Religionen, fragt man heute (entsprechend der korrekten etymologischen Ableitung von „sequi“ gleich „nachfolgen“) primär nach den gruppeninternen Herrschaftsstrukturen.

Richtig bemerkt der Kultexperte Kurt-Helmuth Einmuth, Leiter der Evangelischen Arbeitsstelle für Religions- und Weltanschauungsfragen in Frankfurt a. M., in seinem Buch „Die Sekten-Kinder“ (von 1996): „Der Begriff Sekte hat einen Bedeutungswandel erlebt. (...) Im heutigen Sprachgebrauch wird der Begriff Sekte (...) als Etikett für Gruppen mit unterschiedlichem Hintergrund verwendet. Da ist von Politsekten ebenso wie von Psychosekten die Rede. Der Sektenbegriff ist säkularisiert, wird unabhängig von religiösen In-

halten und undifferenziert auf all jene Gruppen angewandt, deren Auftreten als unethisch angesehen wird. Dabei spielen Rekrutierungsmethoden (mind control), das Geschäftsgebaren und der absolute Gehorsam fordernde Führer, Guru, Prophet(in) oder Meister in der öffentlichen Wahrnehmung und Bewertung eine herausragende Rolle. Der Begriff Sekte definiert sich also nicht mehr von einem religiösen Hintergrund her, sondern von seiner sozialpsychologischen Wirkung. In diesem säkularem Sinn wird (...) der Begriff Sekte angewandt.“

Der Abschlußbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ des Deutschen Bundestages (von 1998) definiert Sekten daher allgemein als Gemeinschaften mit einem (charismatischen) Führer, einem rettenden Konzept (sei es religiös, therapeutisch oder politisch), einer autoritären Machtstruktur, starkem Gruppendruck, deutlichen Feindbildern und dem Bewußtsein, als Elitemenschen eine besondere Mission zu erfüllen. Sekten sind demnach Gemeinschaften, die von den allgemein akzeptierten ethischen Überzeugungen abweichen, indem sie statt Freiheit und Selbstentfaltung Abhängigkeit produzieren und die Menschen entwürdigen und zur Intoleranz anleiten.

Dieses Sektenverständnis ist heute auch für die kirchliche Pastoral leitend. Am 6. Mai 1986 veröffentlichte der Vatikan das Dokument „Sekten und neue religiöse Bewegungen – eine Herausforderung für die Seelsorge“. In diesen vatikanischen Richtlinien werden Sekten als „zumeist autoritär strukturierte“ Gruppen definiert, die „eine Art Gehirnwäsche und die Kontrolle der persönlichen Meinungen und Haltungen kennen“, die „Gruppendruck ausüben und Schuld- und Angstgefühle wecken“. Weiter heißt es: „Gewisse Werbe- und Ausbildungs-Techniken und gewisse, von sehr vielen Sekten angewandte und oft sehr ausgeklügelte Mechanismen geistiger Beeinflussung machen zu einem Teil das Geheimnis ihres Erfolges aus. Meist ziehen Sekten mit diesen Mitteln Menschen an, die erstens nicht wissen, daß sie oft gezielt angesprochen werden, und zweitens keine Ahnung haben, dank welcher Machenschaften sie zur Bekehrung gebracht werden und welche Ausbildungsmethoden, welche soziale und psychische Manipulation auf sie warten. Von den Sekten werden oft ihre eigenen Denk-, Gefühls- und Verhaltensnormen auferlegt, im Gegensatz zur Vorgangsweise der Kirche, die eine Zustimmung in Mündigkeit und Verantwortung voraussetzt.“

Charakteristische Merkmale und Methoden

Meistens demonstrieren bereits die Sektengründer (krankhaft) herrschaftsüchtige und autoritäre Persönlichkeitsstrukturen. Die Berliner Journalisten

Liane von Billerbeck und Frank Nordhausen haben in ihrem empfehlenswerten Buch „Psycho-Sekten. Die Praktiken der Seelenfänger“ (von 1997) diesbezügliche Aussagen der wichtigsten Sektengründer zitiert: „Verzichte auf Deine Persönlichkeit. Du hast keine!“, herrschte Otto Mühl, der Gründer der Aktionsanalytischen Organisation AAO, seine Anhänger an. „Wir haben Dich lieber tot als unfähig“, ließ der Scientology-Gründer L. Ron Hubbard seine Verehrer wissen. „Ich gab Euch einen Hauch von Faschismus“, meinte Shree Rajneesh, der Guru der „Bhagwan- oder Osho-Bewegung“. Und wenn sich das Oberhaupt der AUM-Sekte, Shoko Asahara, als „der letzte Messias dieses Jahrhunderts“ bezeichnet, ist das im Vergleich zu San Myung Mun, dem Gründer der „Vereinigungskirche“, geradezu bescheiden. Letzterer versteht sich als der einzige Messias der Menschheitsgeschichte, der das zu vollbringen hat, was Jesus Christus nicht geschafft habe.

Ein weit verbreiteter Irrtum ist die Ansicht, Sektenmitglieder müßten wie hypnotisiert oder „fremdgesteuert“ wirken. In Wirklichkeit können der unauffällige Nachbar von nebenan, der aufmerksame Hausarzt oder die nette Arbeitskollegin ungeahnt Mitglieder eines destruktiven Kultes sein. Die auffällende Freundlichkeit der betreffenden Person kann für den Kenner der Sekten-„Szene“ ein erstes psychologisches Indiz für die Mitgliedschaft in einem Kult sein, insofern undifferenzierter Charme und ungewöhnliche Aufmerksamkeit häufig eine Methode des sektenspezifischen Proselytismus darstellen. Kultexperten haben hierfür den Begriff „Love Bombing“ kreiert. Der Gruppenneuling oder -interessent wird „mit Liebe überschüttet“. „Ich hatte das Gefühl: Da hast du nette Leute gefunden, in dieser Gruppe bist du herzlich willkommen“, schwärmen ehemalige Sektenanhänger oft noch nach Jahren ihrer Mitgliedschaft. „In den ersten Wochen oder Monaten nach dem Beitritt durchlebt der Neubekehrte meist eine euphorische Phase“, umschreibt Kultexperte Steven Hassan, der von 1974 bis 1976 selbst stellvertretender Direktor der Mun-Bewegung war, die erste Stufe im System der „Seelenwäsche“.

Auch die anderen Methoden der Bewußtseinskontrolle sind weniger spektakulär als (unbewußt) wirksam. Moderne Kulte nehmen Menschen seelisch gefangen, ohne daß diese selbst es richtig merken. Ein spezifisches sekteninternes Vokabular kontrolliert häufig Denken und Fühlen. „Scientology“ verpflichtet Sektenneulinge zu einem speziellen „Kommunikations-Kurs“ zur Erlernung des Orwellschen „Neusprech“. Normale seelische Regungen werden als „egoistisch“ oder „sündhaft“ diffamiert, durch ihre „Kontrolle“ soll die Persönlichkeit systematisch verändert werden. „Schreibe drei Emotionen auf, die in deinem Leben beherrscht und kontrolliert werden müssen“, fordert beispielsweise die sogenannte Boston Church Neuankömmlinge auf.

Ein weiteres Sektenmerkmal ist der Umgang mit Sexualität: Entweder wird sie destruktiv-promisk ausgelebt (Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung ZEGG, Osho-Bewegung) oder unnatürlich unterdrückt (Hare Krishna, Fiat Lux). Weiter werden Kontakte zur Familie und früheren Freunden verboten oder stark reglementiert. Auf diese Weise soll jedes kritische Hinterfragen der Sekte durch objektive Dritte verhindert werden. In diesem Sinne werden auch die Lektüre des Sektenmitglieds überwacht und kritische Gedanken oder Zweifel als „dämonischen Ursprungs“ u.ä. diffamiert. Masochistische Praktiken (Schlafentzug, schwere körperliche Arbeit u.a.) bewirken einen entwicklungspsychologischen Rückfall in infantile Gefühls-, Denk- und Verhaltensmuster, insofern autoaggressive Verhaltensweisen in bestimmten frühkindlichen und pubertären Phasen normal oder häufig sind, in späteren Lebensphasen aber – tiefenpsychologisch betrachtet – regressiv wirken. Diese und andere psychologisch bestens erforschte Mechanismen bewirken eine schleichende Reduktion der Wirklichkeitswahrnehmung, Entfremdung von der Welt und die Fixierung auf die Gruppe. Persönlichkeitsverändernde exzessive Ekstase- und Trancetechniken können bei einigen Kulturen (häufig fernöstlichen Ursprungs) und diversen Psycho-Kursen (Erhard Seminar Training EST, PET-Seminare, Landmark Education) noch dazukommen.

Pater Klaus Funke OP, der Sektenbeauftragte der Erzdiözese Berlin, erwähnt noch folgendes Sekten-Merkmal: „Häufig wird von den Gruppen nach außen eine ganz andere, zumeist sehr menschenfreundlich und tolerant klingende Wahrheit propagiert. Die im Inneren vertretene Wahrheit ist jedoch äußerst restriktiv und autoritär. Neben den veröffentlichten Schriften zu Außendarstellungen und für die einfachen Mitglieder werden die eigentlichen Essentials in internen Publikationen nur an ausgewählte Personen weitergegeben.“ Es ist evident, daß angesichts der sublimen Methoden von Sekten in erster Linie Psychologen und Soziologen – kaum aber Juristen – Expertenstatus zukommt. Juristisch oder strafrechtlich erfaßbar sind kultische Bewußtseinskontrollen naturgemäß selten – um so wichtiger ist die gesellschaftliche Aufklärung.

Destruktive Kulte stellen nicht nur für Sektenmitglieder, sondern für die gesamte Gesellschaft eine kaum zu überschätzende Gefahr dar, insofern sie zunehmend wirtschaftliche und soziale Macht anstreben. Die Mun-Bewegung und Scientology haben sich längst zu mächtigen Konzernen (mit eigenen Wirtschaftsunternehmen, Schulen und Zeitungen) entwickelt. Die „Transzendente Meditation“ hat in Deutschland sogar eine eigene Partei – die „Naturgesetz-Partei“ – gegründet. Aber auch andere Gruppen, wie die Neue

Akropolis, verfolgen eindeutig politische – und d.h. anti-demokratische – Ziele.

Religiöse Sondergemeinschaften

Wollte man sich – ungeachtet der heute geltenden sozialpsychologischen Definition des Sektenbegriffs – um eine religionsgeschichtliche Einteilung der religiösen Sondergemeinschaften bemühen, könnte man die im christlich geprägten Umfeld entstandenen Sekten etwa folgendermaßen einteilen:

1. Endzeit-Gemeinden, die die Parusie-Erwartungen der frühesten Christenheit wiederbelebt haben und die Wiederkunft Christi, und meistens verbunden damit den Beginn des Tausendjährigen Reiches, als unmittelbar bevorstehend behaupten bzw. terminlich berechnen (Siebenten-Tags-Adventisten, Zeugen Jehovas, Kinder Gottes u.a.). Sie tun das, obwohl die Bibel alle Bemühungen, das Weltende terminlich festzulegen, ablehnt (vgl. Mt 24,36; Mk 13,32; Apg 1,7).

2. Apostel-Gemeinden, die das in der jetzigen Endzeit wiederhergestellte Apostelamt behaupten (Neuapostolische Kirche, Mormonen). Nach biblischem Verständnis – so wäre aus kirchlicher Sicht zu erwidern – hatten nur Auferstehungszeugen das Apostelamt inne. Deshalb ist es in der nachapostolischen Zeit nicht weitergeführt worden.

3. Perfektionistische Gemeinschaften wollen das urchristliche Vollkommenheitsstreben erneuern und lehren das Überwinden der Sünde (Teile der Pfingstbewegung, Nazarener u.a.). Hier finden sich Motive, gegen die schon die frühe Kirche ankämpfte; ähnlich den Montanisten und Donatisten lehren diese Sekten den möglichen Sieg über die Sünde als Schritt über Erlösung und Rechtfertigung der „gewöhnlichen“ Gläubigen hinaus. Damit verbindet sich ein spiritualistisch-elitärer Kirchenbegriff: Zur „wahren“, „reinen“ Kirche gehören nur so Wiedergeborene. Nicht selten praktizieren diese Sekten die Wiedertaufe.

4. Heilungssekten, die das urchristliche Heilen wiederherstellen wollen und dies als integrales Glaubenselement ansehen (Teile der Pfingstbewegung, Christian Science, Neugeist, Unity).

5. Neuoffenbarungsgruppen und spiritistische Gemeinschaften behaupten, über die Bibel hinausgehende, „zeitgemäße“ Offenbarungen empfangen zu haben (Swedenborgianer, Lorber-Bewegung, Universelles Leben, Johannische Kirche, Spiritismus). Nach christlichem Glauben – so wäre aus kirchlicher Sicht zu erwidern – hat Gottes Offenbarung in Christus ihre Vollendung und ihren Abschluß gefunden. Nach katholischem Verständnis sind sog. „Privatoffenbarungen“ (z.B. Lourdes, Fatima) möglich, sie gehören aber

nicht zur kirchlichen Glaubenshinterlage (depositum fidei) und enthüllen keine „neuen“ Wahrheiten.

6. Neugnostische Sekten vermengen synkretistisch Elemente aus antiken Mysterienkulten, Hinduismus und Buddhismus (Theosophie, Anthroposophie u.a.). Oft wird hier der Name Jesu Christi übernommen trotz überwiegend nichtchristlichen Überzeugungen (z.B. Reinkarnation). Die Expansion dieser okkult-esoterischen Religiosität signalisiert in besonderem Maße den Rückgang christlicher Glaubenssubstanz in unserer Gesellschaft.

Psychosekten

Ein spezielles Problem unter den Weltanschauungsgruppen und Sondergemeinschaften stellen die sogenannten „Psychosekten“ dar. Man kann in ihnen gewissermaßen säkularisierte beziehungsweise profane Heils- und Erlösungsgemeinschaften sehen. Die Menschen, die sich solchen Gruppen anschließen, haben wohl primär seelische Anliegen bzw. Fragen und werden auf den ersten Blick nur von psychosozialen und partnerschaftlichen Schwierigkeiten umgetrieben, aber unter dieser Oberfläche können sich durchaus auch religiöse und weltanschauliche Sinnfindungsdefizite verbergen. Diese bewirken (vielleicht unbewußt), daß die Behebung der vordergründig psychischen Probleme nicht bei klinisch anerkannten Therapeuten und renommierten, nach wissenschaftlichen Standards arbeitenden Institutionen gesucht wird, sondern vielmehr bei Einrichtungen, die ihre mangelnde wissenschaftliche Kompetenz durch pseudo-philosophische Welterklärungsmodelle und sektenartige Ansprüche und Strukturen kompensieren und/oder deren Therapieformen dem esoterischen Bereich des New Age entlehnt sind. Insofern verheißen Psychosekten häufig die Erlangung einer umfassenden Weltorientierung und „Ganzheit“, die normaler- und legitimerweise nur von religiösen Glaubensgemeinschaften – aber gewiß nicht von seriösen psychologischen Schulen – verheißen wird. Während letztere sich der Anwendungsbereiche und der notwendigen Grenzen psychologischer Verfahren und Erklärungsmodelle bewußt sind, beanspruchen Psychosekten in der Regel, im Besitz von Strategien und Rezepten zu sein, die – über den engeren therapeutischen Bereich hinaus – Lösungen für gesamtgesellschaftliche Probleme darstellen.

Während eine seriöse Psychotherapie darauf ausgerichtet ist, den Patienten so bald als möglich wieder in ein autonomes und selbstbestimmtes Leben zu entlassen, sind die „Therapien“ von Psychosekten in der Regel a priori auf eine lebenslange Bindung angelegt. Während die Einzeltherapie die klassische Behandlungsform der meisten wissenschaftlich anerkannten Schulen

(Psychoanalyse, Gesprächstherapie u.s.w.) darstellt und Gruppentherapie in der Regel nur bei speziell zu indizierenden Krankheitsbildern Anwendung findet, zeichnen sich viele Psychosekten dadurch aus, daß sie vorwiegend oder ausschließlich in der Gruppe „therapieren“. Die spezielle Gruppe wird dabei häufig zu einer Art Ersatzfamilie. Andere Psychosekten haben eine offenere Organisationsstruktur und zielen darauf ab, ihre Kunden nur für eine Zeitlang an sich zu binden; dafür motivieren sie die Teilnehmer verstärkt dazu, teure weiterführende Kurse zu besuchen und neue Teilnehmer zu finden. Wichtiger ist: Während die anerkannten psychotherapeutischen Schulrichtungen (in der Nachfolge Sigmund Freuds, Carl Gustav Jungs, Alfred Adlers u.s.w.) ihre Erkenntnisse nach den wissenschaftstheoretisch definierten Vorgehensweisen zu verifizieren bzw. zu falsifizieren trachten und dabei auch die eigenen Fundamente immer wieder kritisch hinterfragen, fehlt so etwas bei Psychosekten weitgehend. Die psychologischen Anschauungen und Methoden des Gründers der Gruppe gelten als über jede Kritik erhaben, der Gruppengründer selbst wird zumeist zu einer Art Guru stilisiert. Von den etablierten Wissenschaftsgesellschaften (Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP) u.a.) werden die entsprechenden Gruppen natürlich nicht akzeptiert, folglich findet keinerlei Zusammenarbeit und Supervision statt. Kritiker ihrer „therapeutischen“ Vorgehensweise und Methoden begegnen Psychosekten mit einer Schärfe und Intoleranz, die auch von vielen religiösen Sekten und Sondergemeinschaften bekannt sind. Mehrere Psychosekten haben in der Vergangenheit durch einstweilige Verfügungen, Gerichtsprozesse und ungläubliche Verleumdungen von Kritikern (Politikern und Sektenexperten) versucht, die Aufnahme in entsprechende Aufklärungsbroschüren verantwortlicher staatlicher Stellen (z.B. des Familienministeriums, des Berliner Senats u.a.) zu verhindern.

Der Bericht „Informationen zu ausgewählten neuen religiösen und weltanschaulichen Bewegungen und Psychoangeboten“ der Berliner Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport (von 1997) zählt die folgenden Gruppen zu den Psychosekten: Osho-Bewegung (Bhagwan), Kontext Seminar GmbH, Landmark Education, Art Reade, das Natale-Institut und den Verein für psychologische Menschenkenntnis (VPM).

Gemeinhin werden aber auch noch folgende Gemeinschaften zu den Psychosekten gezählt: das Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung ZEGG, die Aktionsanalytische Organisation AAO, die PET-Seminare, die Gruppen um Hannes Scholl und das Erhard Seminar Training. Der international erfolgreichste Psychokult ist aber natürlich die Scientology-Sekte.

Eine Mehrzahl der folgenden Merkmale finden sich nach dem Berliner Senatsbericht bei Seminarveranstaltungen von Psychosekten: Verbot, den

Raum zu verlassen; Sprecherlaubnis erteilt ausschließlich der Leiter; Forderung der Abgabe persönlicher Gegenstände für die Dauer des Seminars; Verpflichtung, allen Anweisungen der Leiter kritiklos Folge zu leisten; Verpflichtung zu Teilnahme an allen Übungen; Initiierung einer „Petz“-Mentalität bei Verstößen; entwürdigende Bestrafungen vor der Gruppe; Marathon-sitzungen von zwölf und mehr Stunden täglich (open end); unzureichende Pausen; Schlaf- und Essensentzug; zusätzliches körperliches Auspowern durch Sport; Verbot von Notizen; Kommunikationsverbot mit anderen Teilnehmern; Kommunikationsverbot mit Angehörigen, Freunden und ähnliches für die Dauer des Seminars; Schaffung einer gruppeneigenen Sprache (Kunstabstriche und/oder Neudefinitionen von bekannten Begriffen); setting der Umgebung (Räume ohne Fenster, Ausnutzung von Licht, Temperatur, Enge). Alle diese Maßnahmen sollen das kritische Denken schwächen.

Kinder und Jugendliche in Sekten und Psychogruppen

Wenn man bedenkt, daß etwa 10% aller Jugendlichen in Deutschland Kontakte zu Sekten hatten, erfaßt man das Gefahrenpotential gerade auch für junge Menschen.

Die Komplexität des Problems

Dabei ist das Thema „Kinder in Sekten“ ein weitgehend unerforschtes und vernachlässigtes Problem. Selbst im kompetenten und informationsreichen „Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen“, welches der Herderverlag herausgibt, findet sich kein eigenes Stichwort bzw. Kapitel zu diesem Thema. Dabei wachsen in Deutschland allein in der Sekte der Zeugen Jehovas rund 80.000 Kinder (bis 18 Jahren) auf. Nach einer Studie des Deutschen Kinderhilfswerks in Berlin (von 1996) sind bundesweit rund 200.000 Kinder und Jugendliche Opfer von psychischen Mißhandlungen, da die Eltern einer Sekte angehören. Die Mitglieder der früher oftmals als „Jugendreligionen“ bezeichneten Glaubensgemeinschaften, welche die bürgerliche Gesellschaft in den 70er und 80er Jahren aufschreckten, weil sie in ungewohnter fernöstlicher Aufmachung durch die Fußgängerzonen unserer Städte zogen (Hare Krishna-Bewegung, Ananda Marga, Bhagwan-Sekte) oder durch aggressive Missionierungsversuche auffielen (Scientology-Church, Vereinigungskirche), sind längst selbst Eltern.

Über den Erwachsenen, die heute das Erscheinungsbild von Sekten und religiösen Sondergruppen nach außen bestimmen, werden oft die Kinder vergessen, welche in Sekten hineingeboren wurden oder durch ihre Eltern zu religiösen Sondergruppen stoßen. Trotz aller, in den letzten Jahren erfreulicher-

weise (von kirchlicher wie staatlicher Seite) verstärkten Bemühungen angesichts der Sektenproblematik und einer gestiegenen Sensibilität breiter Bevölkerungsschichten für die Thematik, bleibt es aber natürlich ein Faktum, daß ein Erwachsener das unantastbare Recht besitzt, sich jeder beliebigen Religions- und Weltanschauungsgruppe anzuschließen, wie auch diese Glaubensgemeinschaften selbst prinzipiell den Schutz der Religionsfreiheit genießen müssen. Kinder und Jugendliche aber besitzen die innere Wahl- und Entscheidungsmöglichkeit bzw. -freiheit eines Erwachsenen nicht; nicht zuletzt, weil bei ihnen die Persönlichkeitsstärke noch unterentwickelt oder fragil ist.

Die pluralen Werte und Einsichten der modernen Zivilisation, die Komplexität (und häufig erlebte Paradoxität) moderner Lebenswelten und auch sich vielfach verändert habende Lebensentwürfe und -gestaltungen, erschweren für Jugendliche, die ihre eigene Normenwelt ja erst aufbauen und entwickeln müssen, mitunter die Werte- und Persönlichkeitsreifung. Während in früheren Gesellschaften nahezu alle Institutionen (Kirche, Staat, Schule, Medien, Elternhaus) ähnliche Werte und Normen vermittelten, ist das heute längst nicht mehr der Fall. Ja, die von den verschiedenen Sinnfindungsinstanzen vermittelten Regeln und Normen scheinen sich sogar häufig zu widersprechen. (Labile) Jugendliche – aber auch viele Erwachsene mit einer eingeschränkten Toleranzfähigkeit und mangelhaften Begabung, die Pluralität der Moderne zu verstehen und zu ertragen – flüchten dann häufig in Ideologien und Gruppierungen, wo „alles klar“ ist, wo simple Antworten und Regeln für sämtliche Lebensbereiche aufgestellt werden und man das eigene Denken beim Guru oder Sektengründer „abgeben“ kann.

Dabei hat sich gezeigt, daß die gesellschaftlichen Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche etwa durch eine schulische Aufklärung gewissermaßen gegen Sekten zu „immunisieren“, äußerst gering sind. Sehr richtig schreibt Kurt-Helmuth Eimuth in seinem bereits erwähnten Buch „Die Sekten-Kinder“ über den sektenspezifischen Proselytismus unter Kindern und Jugendlichen: „Der Vorgang der Bekehrung ist ein zutiefst emotionaler. Dabei werden aktuelle Verunsicherungen und Zweifel ausgenutzt. In solchen Situationen, wo man sich alleine fühlt und plötzlich ‚netten Menschen‘ begegnet, ist die kognitiv gespeicherte Information völlig vergessen.“

Außerdem werden die meisten Kinder schon in sehr jungen Jahren durch ihre Eltern in die Kulte hineingezogen. Die Auswirkungen können fatal sein. Während einige Gruppen die Familienstruktur auflösen und Kinder kollektiv erziehen, wodurch den Kindern die familiäre Zuneigung vorenthalten und sie den Eltern entfremdet werden (ZEGG, AAO u.a.), unterwerfen andere Kulte Kinder strapaziösen Meditationsübungen. Wieder andere Sekten greifen radikal in das Alltagsleben der Kinder ein, desavouieren liebgewordene Ge-

wohnheiten – vom Fernsehen bis zu Freundschaften – und diffamieren Freizeitveranstaltungen, schulpolitische Aktivitäten sowie jugendspezifische Musik und Kultur (Zeugen Jehovas, Mormonen, Neuapostolische Kirche). Die psychische Entwicklung des Heranwachsenden kann dadurch erheblich beeinträchtigt werden: die schleichend aufgebaute Sekten-Identität verhindert in der Regel die eigene Individuation und Persönlichkeitsreifung.

Dabei kann man juristisch und strafrechtlich nur dort gegen die Machenschaften einer Sekte vorgehen, wo nachweislich eine schwere Vernachlässigung des Kindes oder kriminelle Mißbrauchsfälle vorliegen, da das Sorge- und Erziehungsrecht (auch) Sekten-Eltern weitgehend freie Hand bei der Aufzucht ihrer Sprößlinge läßt. Daher bleibt meistens nur der Weg, die Öffentlichkeit vermittels Aufklärung und Transparentmachung sekteninterner Vorgänge vor gewissen Weltanschauungsgemeinschaften zu warnen. Staatliche Eingriffe waren in der Vergangenheit aber etwa gegenüber der Sekte der „Kinder Gottes“ und der neohinduistischen Gruppierung um den Guru Sant Thakar Singh möglich: Mitte Mai 1992 holte die Polizei auf Befehl der zuständigen australischen Behörden bei einer zu gleicher Zeit in Sydney und Melbourne durchgeführten Nacht-und-Nebel-Aktion rund 120 Kinder aus Wohnungen von Mitgliedern der Sekte „Familie der Liebe“, vormals „Kinder Gottes“ genannt. Bei dieser, Ende der 60er Jahre in Kalifornien aus der Hippie- und „Jesuspeople“-Bewegung hervorgegangenen Gruppe um den 1919 geborenen David Berg, war es in der Vergangenheit immer wieder zu Fällen von Kinderprostitution, sexuellem Kindesmißbrauch und Inzest gekommen.

Einige Beispiele

Nach der Lehre des indischen Gurus Sant Thakar Singh müssen Kinder zu stundenlangen Meditationen angeleitet werden, damit sie zu zukünftigen Rettern der Menschheit heranreifen können. Schon Babys wurden in seiner Sekte zur „Meditation“ gezwungen. Dabei wurde ihnen ein Ohr mit Silikon ausgegossen. Die Augen des Kindes wurden mit einer Art Augenmaske bedeckt. Auf diese Weise sollten die Kinder wenigstens zwei bis drei Stunden „meditieren“, jedoch wurden sechs bis acht Stunden Meditationszeit angestrebt. Schlafentzug und Isolation in einem kalten Raum sollten die Konzentrationsfähigkeit erhöhen.

Schätzungen besagen, daß allein in Deutschland mindestens einhundert Babys und Kleinkinder dieser Meditationsfolter unterworfen wurden. Nachdem die Sache aufgefliegen war, verurteilte das Starnberger Amtsgericht am 29.11.1994 einen Vater und die Leiterin des sekteneigenen Meditationszentrums Buchendorf bei Gauting, Gerda Achternbusch, rechtskräftig zu je einem halben Jahr Gefängnis auf Bewährung. Die sektenüblichen Meditati-

onübungen werden heute in Deutschland wahrscheinlich nicht mehr mit und an Kindern praktiziert. Es ist aber keinesfalls auszuschließen, daß in anderen europäischen Zentren der Sekte oder im Hauptquartier in New Dehli Kinder weiterhin dieser Meditationsfolter ausgesetzt werden.

Ähnlich wie die Sekte der „Kinder Gottes“ und andere Kulte ignoriert auch die „Scientology-Church“ die Kindheit. Kinder sind für die Anhänger L. Ron Hubbards lediglich milliardenjahrealte „Thetane“ bzw. Geistwesen in kleinen und jungen Körpern. Daher können alle für Erwachsene gedachten Programme bei Scientology auch für Kinder durchgeführt werden. Nicht nur werden die berüchtigten Auditingssitzungen mit ihren Hypnoseelementen an Kindern praktiziert. Die Kinder nehmen auch am „Reinigungs-Rundown“ teil. Bei dieser Tortur müssen sie – unter Einnahme hochdosierter Vitaminpräparate und anderer Medikamente – mehrfach drei bis fünf Stunden in der Sauna schwitzen. Infolge dieser Prozedur sind die Kinder stunden- und tagelang körperlich geschwächt, unmittelbar nach den Saunasitzungen wirken sie Augenzeugenberichten zufolge wie in Trance.

Die Doktrin der Zeugen Jehovas wirkt auf Kinder sozial stigmatisierend und ausgrenzend. Sie dürfen in der Schule nicht an christlichen Feiern, Klassen-sprecherwahlen und Schulausflügen teilnehmen. Selbst Einladungen zu Geburtstagsfesten anzunehmen, ist verboten, da Zeugen Jehovas auch das Feiern des Geburtstages als „unbiblisch“ ablehnen. Überhaupt wird Zeugen-Jehovas-Kindern und -Jugendlichen von einem zu engen Umgang mit Gleichaltrigen „aus der Welt“ abgeraten, da aus solchen Freundschaften allerlei Gefahren für den Glauben und die Moral erwachsen. Popmusik, der Besuch von Discotheken und andere jugendspezifische Unternehmungen sind in der Regel untersagt. Die physische Gefährdung von Kindern und Jugendlichen durch das sektenspezifische Verbot der Bluttransfusion ist evident. Ebenso, welche seelischen Ängste und Qualen für Jugendliche mit der Lehre verbunden sind: Harmagedon – die Endzeitschlacht, bei der Christus mit seinen Engeln durch das Blut seiner Feinde, sprich: aller Nicht-Zeugen-Jehovas, waten wird – stünde dicht bevor.

Verschiedene fundamentalistische, evangelikale und neo-charismatische Gruppierungen (Boston Church, „Gemeinde auf dem Weg“ u.v.a.) predigen alttestamentliche Erziehungs- und Züchtigungsverfahren. Eine ausgeprägte Dämonologie – mit evident psychopathologischen Zügen – verbreitet häufig Mißtrauen und Angst. Soziale Konflikte, gruppendynamische Spannungen, (psychische und physische) Krankheiten oder auch nur pubertäre (z.B. sexuelle) Schwierigkeiten werden nicht wissenschaftlich-fachkundig gelöst, sondern als „dämonischen Ursprungs“ gedeutet und „exorziert“. Die psychiatrischen Kliniken sind voll mit Opfern solcher „pastoraler“ Behandlungen.

Außerdem werden Jugendliche zu Missionszwecken instrumentalisiert. Gehören die Eltern der Bewegung nicht an oder stehen sie dieser – zu Recht – skeptisch und ablehnend gegenüber, werden die Jugendlichen in der Regel ihren Eltern entfremdet. Die Liebe der Eltern sei selbstüchtig und egoistisch, wird den Jugendlichen dann von den Gruppenleitern erklärt, und die Eltern verstünden die religiöse Berufung ihrer Kinder eben nicht. Im Zweifelsfall sollten die Jugendlichen den Eltern ihre Mitgliedschaft in der Gemeinschaft ganz verschweigen.

Was kann man tun?

Im einzelnen seien hier folgende Hinweise gegeben:

– Informationen über religiöse und pseudoreligiöse Gruppen gibt es bei Betroffeneninitiativen, kirchlichen Beratungsstellen und staatlichen Stellen. In einigen Bundesländern (Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Hamburg) wurden eigene Sektenbeauftragte der Länder etabliert. Kirchengemeinden und Verbraucherschutzorganisationen können entsprechende Anschriften vermitteln.

– Erste Informationen bieten auch auf dem Markt befindliche Lexika und Nachschlagewerke. In Bibliotheken sind entsprechende Publikationen oft vorrätig. Allerdings muß man das Erscheinungsjahr beachten. Informationen, zumal Zahlenangaben usw., sind im Sektenbereich sehr schnell überholt.

– Im Umgang mit Freunden, Bekannten, Verwandten, Arbeitskollegen, die einer Sekte angehören oder sich gerade anschließen wollen, ist das Gespräch sehr wichtig. Dieses kann den Sektensympathisanten zum Nachdenken bringen, ihm neue Einsichten vermitteln. Dabei muß man aber Polarisierungen, Vorwürfe und vor allem unbewiesene Anschuldigungen gegenüber der Sekte vermeiden, da diese beim Kultmitglied nur Vorurteile gegenüber der „bösen Welt“ schüren.

– Kinder und Jugendliche können durch Informationen allein nicht gegen Sekten „immunisiert“ werden. Deshalb bleibt – wie allgemein in der Suchtprophylaxe – nur der Hinweis, daß der beste Schutz gegen Sekten in einer starken und ausgeprägten Persönlichkeit besteht. Diese kann dann am besten heranreifen, wenn sie verlässliche Bezugspersonen hat, und in ein Weltbild bzw. Wertesystem der Freiheit und Toleranz eingebunden ist, welches moralische Perspektiven und Mut zur Zukunft vermittelt.

– Kinder, deren Eltern Mitglieder von Sekten sind, bedürfen in kommunalen oder städtischen Kindergärten, Schulen und sonstigen Einrichtungen besonderer Aufmerksamkeit. Dazu gehört die Vermittlung allgemein verbindli-

cher Normen, die Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten durch Brechung der „Sektensprache“ und anderes mehr.

– Bei Sorgerechtsauseinandersetzungen ist die Sektenmitgliedschaft eines Ehepartners mit in den Blick zu nehmen, da sie für die Erziehung des Kindes von großer Bedeutung – und unter Umständen eben schädlich – ist.

– Und nicht zuletzt ist daran zu erinnern, daß gute Nachbarschaft auch mit Sektenmitgliedern möglich ist. Kurt-Helmuth Eimuth gibt für den Umgang mit Sektenmitgliedern folgenden allgemeinen Rat: „1. Reden Sie miteinander! 2. Stellen Sie Ihre Fragen! 3. Stellen Sie sich in Frage! Beziehen Sie Position!“

Literatur (Auswahl)

Abschlußbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“: Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen in der Bundesrepublik Deutschland. (Hrsg.: Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit. Bonn 1998).

Berliner Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport (Hrsg.): Risiken und Nebenwirkungen. Informationen zu ausgewählten neuen religiösen und weltanschaulichen Bewegungen und Psychoangeboten. Berlin 1997.

Eimuth, K.-H.: Die Sekten-Kinder. Mißbraucht und betrogen – Erfahrungen und Ratschläge. Freiburg 1996.

Funke, K.: Was ist eine Sekte?, in: Die neuen Heilsbringer. Ein Beitrag zur Sektenproblematik (= Grüne Schriftenreihe „Berichte – Dokumente – Kommentare“ der Missionszentrale der Franziskaner e.V., II/1998). Bonn 1998, S. 7–14.

Gasper, H. u.a. (Hrsg.), Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Freiburg 1990.

Haack, F.-W.: Jugendreligionen. Ursachen – Trends – Reaktionen. München 1979.

Mildenberger, M.: Die religiöse Revolte. Frankfurt a.M. 1979.

Mischo, J.: Okkultpraktiken bei Jugendlichen. Ergebnisse empirischer Untersuchungen, Mainz 1990.

Nordhausen, F. u. Billerbeck, L. v.: Psycho-Sekten. Die Praktiken der Seelenfänger. Berlin 1997.

Zur Person des Verfassers

Dr. phil., Dr. theol. habil. Alexander Lohner, Dozent am Katholischen Seminar der Freien Universität Berlin und an der Ludwig-Maximilians-Universität München; Bildungsreferent der Missionszentrale der Franziskaner in Berlin.